

Sperrfrist Redebeginn!
Es gilt das gesprochene Wort

Christopher Vogt, MdL
Vorsitzender

Anita Klahn, MdL
Stellvertretende Vorsitzende

Oliver Kumbartzky, MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer

Nr. 014/2018
Kiel, Mittwoch, 24. Januar 2018

Wirtschaft/Elektromobilität

Kay Richert: Wir schaffen den angemessenen Rahmen für technologieoffenen Wettbewerb

In seiner Rede zu TOP 29 (Elektromobilität technologieoffen voranbringen) erklärt der wirtschaftspolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion, **Kay Richert**:

„Im letzten halben Jahr hat die Jamaika-Koalition bereits mehrfach gezeigt, dass sie ökonomische Aspekte und ökologische Verantwortung zukunftsgerichtet miteinander verbindet. Denn wir setzen darauf, regulatorische Hemmnisse abzubauen, den Wohlstand durch Umweltschutz und Erneuerbare Energien zu sichern und Innovationen technologieoffen zu unterstützen. Dies zeigte sich beispielsweise im Dezember beim Thema Sektorenkopplung/„Power-to-X“. Dies zeigt sich heute beim Thema Elektromobilität! Und dies wird sich auch in den kommenden Jahren immer wieder zeigen.

Ein PKW stößt heute kilometerbezogen 13% weniger Emissionen aus als vor 20 Jahren. Auch die Gesamtemissionen sind trotz stark gestiegenen Verkehrsaufkommens zurückgegangen. Diese technisch herbeigeführten Entwicklungen sind zu begrüßen. Aber besonders im Interesse der Gesundheit der Menschen in vielbefahrenen Ballungsräumen und Städten muss selbstverständlich versucht werden, die Emissionen weiter zu senken.

Eine effektive Reduzierung von Emissionen lässt sich dabei aber nicht durch Verbote oder willkürlich festgelegte Quoten erreichen. Sie lässt sich auch nicht durch politisch motivierte Festlegung auf die eine, vermeintlich sauberste Antriebsart erreichen. Stattdessen ist ein differenzierter Ansatz notwendig: Fortschritte lassen sich dann erzielen, wenn wir Rahmenbedingungen schaffen, in denen verschiedene Mobilitätskonzepte technologie- und ergebnisoffen entwickelt werden können. Diesen Ansatz verfolgen wir auch bei der Elektromobilität. Ziele politisch festlegen, das können Politiker wie wir. Den Weg dahin, die technisch beste Umsetzung, das Entwickeln neuer, besserer Technologien, das ist Sache der Ingenieure.

Wird im Alltag von Elektromobilität gesprochen, wird zumeist an batteriebetriebene Fahrzeuge gedacht. Dies ist allerdings zu kurz gegriffen und lässt andere Antriebsformen außer Acht. Zumal die Batterien von Elektrofahrzeugen bisher nur scheinbar emissionsneutral sind. Für die Batterieproduktion werden nicht nur Unmengen an Energie benötigt, sondern auch seltene Metalle wie Kobalt. Zwei Drittel der Kobaltvorräte lagern dabei im Kongo, wo es unter menschenunwürdigen Verhältnissen, häufig durch Kinderarbeit, gefördert wird. Am Ende ihrer Lebensdauer sind Batterien Sondermüll. Sauber ist die Herstellung somit ganz und gar nicht – weder auf die eine, noch auf die andere Weise.

Vielleicht können in den kommenden Jahren aber massive Fortschritte erzielt werden, die die Batterieproduktion wesentlich effektiver, umwelt- und menschenfreundlicher macht. Vielleicht aber auch nicht... In einer aktuellen anonymen KPMG-Umfrage unter Managern der Automobilindustrie geben zumindest 72% der Befragten an, dass rein batteriebetriebene Autos scheitern werden.

Dies ist einer der Gründe, weshalb der Fokus auf die Technologieoffenheit so wichtig ist! Damit sich nicht ausschließlich auf die vermeintlich beste Variante konzentriert wird. Damit nicht politisch beschlossen wird, was die technisch beste Lösung ist, ohne potentielle Alternativen in den Blick zu nehmen. Brennstoffzellen auf Wasserstoffbasis sind zum Beispiel eine solche Alternative. Im Vergleich zum batteriebetriebenen Fahrzeug lässt sich der Kraftstoff hier einfacher transportieren und speichern - bei allerdings noch hohen Kosten. Vielleicht setzt sich diese Variante aber langfristig durch. Der bereits erwähnten KPMG-Umfrage zufolge sehen zumindest 75% der Befragten in Brennstoffzellen die langfristig sich durchsetzende Lösung. Techniker und Manager in der Autoindustrie, nicht Politiker.

Es ist aber auch möglich, dass sich eine ganz andere Antriebsform als die effizienteste und umweltverträglichste Lösung herausstellt - zum Beispiel Festkörperbatterien, sogenannte „*Solid States*“, an denen geforscht wird. Welche Technologien sich letztlich durchsetzen, lässt sich heute nicht sagen. Und ich betone es gerne noch einmal: Es ist auch nicht die Aufgabe der Politik, dies festzulegen! Stattdessen müssen wir den angemessenen Rahmen schaffen, in dem verschiedene Ansätze technologieoffen im Wettbewerb stehen. In dem Ingenieure ihre Arbeit tun können und beste Lösungen für Mensch und Umwelt finden.

Mit unserem vorliegenden Antrag zum technologieoffenen Umgang mit Elektromobilität beweist Jamaika einmal mehr zukunftsgerichteten Weitblick. Denn wir werden die entsprechende Landesstrategie durchdacht und vielfältig fortschreiben und Schleswig-Holstein so zu einer Modellregion für Elektromobilität machen. Der technologieoffene Ansatz fördert dabei den Wettbewerb um Innovationen, optimierte Verfahren und kluge Köpfe. Hier von kann der Standort Schleswig-Holstein nur profitieren! Dabei bleiben wir selbstverständlich nicht ausschließlich beim Straßenverkehr, Schiene oder Schifffahrt denken wir mit. Die FDP wird diese innovativen Ziele voranbringen, um Schleswig-Holstein zu einer Vorbildregion zu machen!“